

Ritter Schorsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ritter Schorsch

Sieh da, ein Maurer!

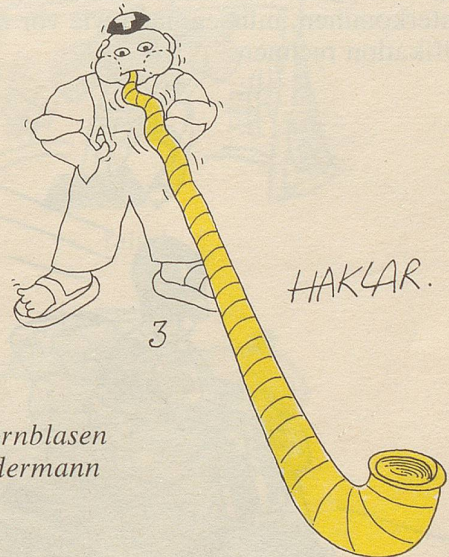
Von Vermala her war der Nebel in mächtigen Schwaden über Montana gekommen, dann brachte er auch in Crans die gleissende Winterpracht zum Erlöschen. Es sah aus, als markierten die Tannen vor den Fenstern der Hotelhalle das Ende der Welt. Eingekapselt in diesen Mikrokosmos, hielt ich mich für einen Augenblick bei der Frage auf, weshalb für mich grau und nicht schwarz die Farbe des Nichts sei, und als kein einleuchtender Bescheid resultierte, nahm ich mir den «Nouvelliste Valaisan» mit flauem Interesse vor. Das hing, was hier ausdrücklich vermerkt sei, nicht an seiner Qualität, sondern an meiner ferienmässigen Distanz zum Alltag. Den Versuch indessen, mich über das aufregende Privatleben eines tollkühnen Pistenraser ins Bild zu setzen, machte eine Dreierpartie am Nebentisch zuschanden. Die beiden gepflegten Damen mittleren Alters nämlich und der dito Herr unterhielten sich unüberhörbar über die Vorzüge und Nachteile eines soeben in Mode gekommenen Wintersportanzuges. «Wenn du ihn trügest», sagte die Platinblonde mit allen Zeichen der Erheiterung zu ihrem Begleiter, «weisst du, wie du dann aussähest? Wie ein Maurer, ein Bauhandlanger, ein perfekter Buezer!» Das distinguierte Trio schüttelte sich – mit der Vorstellung, der Herr hinter dem Champagnerglas könnte wie einer vom Bau aussehen, schien ein einsamer Gipfel der Komik erklommen. Während der imaginär als Maurer Verkleidete tiefe Grunzlaute aussties, die schliesslich in Husten übergingen, gaben die Damen ein Wiehern von sich, das mit ihrem Schmuck nur übereinstimmte, wenn dieser falsch war. Weshalb eigentlich machte ich mich nicht davon, wenn mich doch die widerwärtige Maurergeschichte so gründlich ärgerte? War die Bestätigung dafür nicht ganz und gar überflüssig, dass die Parvenus nicht aussterben? Nun, es kam eben nicht nur Aerger, sondern auch Erinnerung. Sie erreichte mich, als das kommune Gelächter der Gepflegten noch anhielt, über die Berge und durch den Nebel: ich sah Antonio, wie er mit der Eleganz des vollkommenen Handwerkers die Kelle schwang, wie er das Glas hob und mir verschmitzt zublinzelte. Welch ein Prachtskerl! Welch ein Gesicht! Wozu also der ganze Aerger? Der Parvenu nährt sich nun einmal von der Angeberei wie der Stümper von der Einbildung.



1



2



3

Alphornblasen
für jedermann

*Einbildung mag einen Menschen aufblasen,
ihn aber nie stützen.*

John Ruskin